

Presseinformation

Schonende Waldwirtschaft: Rückepferd kommt im Geretsrieder Stadtwald zum Einsatz

Im Februar wurden um die 60 Festmeter Holz im Stadtwald gefällt. Bei dieser Waldpflegemaßnahme wurde bewusst auf den Einsatz größerer Maschinen verzichtet und einem Pferd der Vorzug gegeben.

Das angefallene Holz vermarktet die WBV Wolfratshausen für die Stadt.

Forstunternehmer Manfred Schmid aus Mooseurach ist einer der wenigen, der die Waldarbeit mit Pferd noch praktiziert. „Man muss dabei ganz im Jetzt sein, ganz bei der Arbeit“, sagt Manfred Schmid.

„Wenn man unkonzentriert ist oder hektisch wird, wenn das Pferd panisch wird, dann ist alles aus.“

Doch Moritz ist die Ruhe selbst. Er wiegt 800 Kilo und ist neun Jahre alt, also im besten Alter. Kaltblüter können bis zu 30 Jahre alt werden. Auch ein „Kaltblut“ hat übrigens warmes Blut. Die Bezeichnung beschreibt die ruhige und gelassene Natur dieser Pferderasse.

Im Durchschnitt kann ein Rücke-Pferd in der Stunde zwischen vier und sechs Kubik Holz bewegen. An einem Acht-Stunden-Tag kommen 30-40 Kubik zusammen. Das hängt immer von der Stärke der Stämme ab. Wenn es viele besonders dicke und lange Stämme zu ziehen gilt, braucht das natürlich mehr Kraftaufwand. Auch das Gelände spielt eine Rolle.

Der Geretsrieder Stadtwald zeichnet sich durch langfristige Behandlungsbestände aus. „Wir haben hier viele verschiedene Altersstadien, viel Naturverjüngung, einen Mischwald aus verschiedenen Baum-Arten, Laub- und Nadelholz“, sagt Revierförsterin Tereza Möbus. „Wenn man sich jetzt so umsieht, merkt man gar nicht, dass Bäume fehlen. So soll es sein!“

Was sind die Vorteile einer Forstwirtschaft mit Pferd?

In der Regel wird das gefällte Holz mit Maschinen zu den Rücke-Gassen gezogen. Das sind Schneisen im Wald, wo große Forst-Maschinen das Holz aufladen und abtransportieren können. Der Waldboden wird in solchen Bereichen durch das Gewicht der Maschinen stark verdichtet. Diese Bodenverdichtung lässt sich kaum wieder rückgängig machen, selbst wenn der Bereich nicht mehr befahren wird.

Das Pferd kommt auf Flächen zum Einsatz, die weniger erschlossen sind. Das schont den Boden. Moritz kann die gefällten Stämme durch den Wald ziehen, ohne dabei junge Bäume zu beschädigen. Stamm für Stamm bringt er das gefällte Holz aus dem Waldesinneren zu den Stellen, wo sie von den Forst-Maschinen aufgenommen werden können – bodenschonend und ohne Lärm.

Moritz ist eines von vier Pferden, die Manfred Schmid besitzt, und seit vier Jahren im Rücke-Einsatz. Den Sommer verbringen die Pferde auf der Alm. Waldarbeit ist nur in der kühlen Jahreszeit möglich. Dann gibt es auch weniger stechende Insekten!

Doch warum wird dann nicht immer mit Pferden im Wald gearbeitet?

Pferde können eine ökologische und bodenschonende Ergänzung zur maschinellen Rückung darstellen. Aufgrund der Größe unserer Waldgebiete, dem zunehmenden Bedarf an Waldpflege und Waldumbau und dem enormen Holzaufkommen könnte eine Pferde-Rückung jedoch nicht auf der gesamten Waldfläche erfolgen. Das Pferd ist außerdem in seiner Zugkraft und den Transportentfernungen beschränkt: Bei starkem Holz und sehr weiten Entfernungen ist schnell die Grenze erreicht.